

# Pillauer Merkur.

Anzeigebblatt für Pilsau und Alt-Pilsau.

Nr. 34

Mittwoch, den 29. April.

1891.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zwei mal und zwar jeden Mittwoch und Sonntag. Abonnementspreis pro Quartal für Hiesige 90 Pf. (frei ins Haus 1,10 Mark), für Auswärtige 1,20 Mark bei allen Postanstalten. Annoncen werden bis Dienstag resp. Sonnabend nachmittags 2 Uhr zum Preise von 15 Pf. pro Corpuszeile oder deren Raum angenommen.

## Todtengräbers Töchterlein.

Novelle von Franz Laufkötter.

[Nachdruck verboten].

(Fortsetzung.)

Zu derselben Zeit spielte sich in dem Zimmer der Gräfin eine ganz andere Szene ab. Diese musterte das junge Mädchen, welches vor ihr stand und etwas ungeschickt knixte, mit prüfender Miene. Ihre Blicke schweiften von dem lockigen Haupte bis zu den zierlichen Füßchen, von dem goldiggrünen Nieder zur blendend weißen Schürze. Die Gräfin war von ihrer Okularinspektion nicht unbefriedigt und wendete sich herablassend an ihre Besucherin, welche verschämt die blauen Augen zu Boden schlug.

„Ich habe Sie rufen lassen, mein liebes Kind, um mit Ihnen über Ihre Zukunft zu sprechen. Es thut mir leid und ich habe es schon oftmals bedauert, daß Sie in Ihren beengenden Verhältnissen verkümmern sollen.“

Toni sah unbefangen zu ihr auf und war keineswegs überrascht von dem plötzlich hervortretenden Interesse der adelstolzen Dame. Bergmann war nämlich in ihrem Hause gewesen und hatte sie zur Gräfin beschieden, wobei er nicht unterlassen, seinem Schützling die brillanten Aussichten für die Zukunft, und den Zweck, den die Gräfin verfolgte, darzulegen.

„Ein junges Mädchen von Ihrem Äußern kann auch anderswo sein Glück machen . . . vorausgesetzt natürlich, daß sein Inneres nicht allzusehr gegen das Äußere kontrastirt und daß es Lust und guten Willen hat, sich ausbilden zu lassen.“

„An gutem Willen soll es nicht fehlen,“ antwortete Toni bescheiden.

„Also Sie hätten wohl Lust, Ihre Heimath zu verlassen und in die große Welt zu gehen?“

Das junge Mädchen nickte.

„Werden Ihre Angehörigen es zugeben?“

„Sie lassen mir große Freiheit in meinen Entschlüssen.“

„Selbstverständlich nur, will ich hoffen, wenn sie einsehen, daß es zu Ihrem Wohle dient?“

„Allerdings, gnädiges Fräulein.“

„Leben die Eltern noch?“

„Meine Mutter ist todt — doch habe ich noch eine Großmutter.“

„Und Vater und Großmutter werden. Ihnen nicht zuwider sein, meinen Sie?“

„Wenn ich sie darum bitte, nicht.“

„Haben Sie sonst nichts Liebes, was Sie zurückhält — einen Schatz etwa? Die jungen Mädchen heutzutage —“

Die Gräfin schüttelte mißbilligend den Kopf während Toni leicht erröthete.

„Wie steht es damit — Haben Sie einen Schatz?“

„Nein.“

„Das gefällt mir an Ihnen. Guten Willen haben Sie auch, Ihre Figur ist recht entsprechend, es steht also nichts weiter im Wege, denn der nöthige Verstand, den eine Schauspielerin gebraucht, wird Ihnen gewiß nicht fehlen; hören Sie also — Doch vorerst können Sie Platz nehmen — rücken Sie den Sessel näher — So! — Ein Theaterdirektor aus der Residenz, Herr Ellern, hat Sie auf einer Durchreise kennen gelernt und will Sie für sein Theater ausbilden lassen. Mein Bruder, der Herr Graf Birkenbach, soll Ihnen den Vorschlag machen. Willigen Sie ein?“

Mit Freuden.

Tonis Augen leuchteten, endlich war sie am